

Volkswacht

Bellage: Die Neue Welt, illustriertes Unterhaltungsblatt

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Insertionsgebühr die sechs gehaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Inserate der sozialdemokratischen Partei und der Freien Gewerkschaften 10 Pfg. Das Belegexemplar kostet 10 Pfg. Sprechkunden der Redaktion an allen Wochentagen 12-1 Uhr mittags.

Die Volkswacht erscheint wöchentlich zweimal am Dienstag u. Freitag. Abonnementspreis, mit der Beilage: Die Neue Welt, monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mk. Bei freier Zustellung ins Haus monatlich 5 Pfg. Votenlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg.

Redaktion und Expedition:
Paradiesgasse Nr. 32

Telephon für Redaktion
und Expedition 2537

Nr. 28.

Danzig, den 3. April 1912.

3. Jahrgang.

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer der Volkswacht bereits Donnerstag, den 4. April.

Der Kampf um die Jugend ein Kampf um Preußen.

Im Preussischen Abgeordnetenhaus wie im Preussischen Herrenhaus beschäftigt man sich mit der Jugendfrage. Aus letzterem kamen diesmal ganz ungewöhnliche Töne. Denn es waren nicht die „Edlen und Erlauchten“ selbst, die im Hause an der Leipziger StraÙe das Wort ergriffen, sondern die Zentrale für Jugendfürsorge veranstaltete dort einen Diskussionsabend, zu dem man auch den „inneren Feind“, die Sozialdemokratie, geladen hatte. Für die zahlreich anwesenden Herrschaften aus den „besten“ Gesellschaftskreisen war es sicher ein pikanter Reiz, von der Stelle aus, von der selbst die wilden Scharfmacheranfänger eines Mirbach oder Koon geblasen werden, einen Vertreter der Sozialdemokratie, Frank, die Ansichten seiner Partei zur Jugendfrage entwickeln zu hören. Desto ungenierter ging es in der preussischen Dreiklassenkammer zu, wo man zunächst wieder einmal dem Genossen Bogardt bei der Erörterung der Schulfrage in brutaler Weise das Wort entzog, um sich dann mit ungeschwächter Kraft scharfmacherischer Redensarten und frömmelnden Phrasen auf das Gebiet der Jugendpflege zu stützen.

In Preußen verwendet man seit dem vorigen Jahre anderthalb Millionen Steuergelder dazu, um die schulentlassene männliche Jugend in antisozialdemokratischem Sinne zu beeinflussen, sie zu Soldaten und Wählern heranzuziehen, die eine zuverlässige Schutztruppe gegen den inneren Feind bilden sollen. Der angenehme metallische Klang dieser Debatte im Herrenhaus nach in all den zahlreichen Diskussionsreden bürgerlicher Jugendfreunde, die in der Betonung staatsbehaltender Stimmung wetteiferten. Während sich die linke Hand betuernd aufs Herz legt, streckt sich die Rechte mit nicht mißzuverstehender Geste aus, denn wer da gute Meinung hat, dem wird gegeben. Wehe aber dem, der es wagt, die Jugend in dem Geiste der Selbstständigkeit und Freiheit erziehen zu wollen, der heute schon mehr als ein Drittel des deutschen Volkes erfüllt, und wehe der Jugend, die solchen Erziehern Verständnis und Vertrauen entgegenbringt!

Solche Art von Jugendpflege, wie sie jetzt im größten Teile des deutschen Reiches getrieben wird, wäre wohl nirgends in der Welt möglich, wo nicht preussischer Geist unumstritten herrscht. Nirgends sonst in der Welt dürfte sich eine Politik der Korruption und der Gewalt so wohlgefällig in das Mantelchen „ritterlicher“ Ueberzeugung hüllen, wie es hier geschieht. Man wird immer wieder an Heines Wort von den „Jesuiten des Nordens“ erinnert, wenn man miterlebt, wie hier die brutalste Machtpolitik mit heuchlerischen Worten von Recht und Sittlichkeit, von Religion und Vaterland prunkt und man begreift wieder ganz den Widerwillen und das vollkommene Nichtbegreifbarwerden, mit dem zivilisierte Ausländer diesem pietätisch und patriotisch salbadernden Wesen des preussischen Machtkraates gegenübersehen.

Nichts kennzeichnet diesen Geist vielleicht besser, als ein kleines Zwischenpiel während der Rede des konservativen Abgeordneten v. Gohler im preussischen Dreiklassenhaus. Nachdem dieser Herr, entsprechend dem Niveau seines Verständnisses, gegen Klassenkampflehre und historischen Materialismus in der sozialdemokratischen Jugendpflege geeifert, kam er auf den „historisch materialistischen“ Kern seiner sittlichen Entrüstung, die Kinderarbeit auf dem Lande zu sprechen. Darüber meldet nun der Bericht:

v. Gohler: Abgeordneter Hirsch hat eine großartige Unkenntnis des Landes bewiesen. Den Kindern schadet die Landarbeit nichts. Ich bin oft dabei, wenn die Kinder Rüben ziehen. (Abgeordneter Hoffmann: „Ihre?“) — meine nicht! (Aha bei den Sozialdemokraten.) Das liegt in den Verhältnissen — da ist keine Ausbeutung dabei.

Man kann das Wesen der preussischen Jugendpflege auf keine kürzere Formel bringen! Für die Kinder der Reichen: Rerrien und Aufklärung! Für die Kinder der Armen: Religion und Rübenziehen! „Das liegt in den Verhältnissen!“

Aber eben diese Verhältnisse wollen wir ändern, geehrte Junter! Und darum wollen wir die Kinder zu freien Menschen erziehen. Der ganze Kampf der Weltanschauungen in der Jugendpflege reduziert sich schließlich historisch materialistisch auf einen Kampf „uns Rübenziehen“, womit er allerdings nicht weniger interessant und nicht weniger wichtig wird. Auf der einen Seite stehen die, die meinen, wenn ihre Kinder Rüben ziehen können, so seien die Kinder des Herrn v. Gohler auch nicht zu schade dazu, wenn aber die Kinder des Herrn v. Gohler zum Rübenziehen zu gut wären, dann wären es die ihren auch. Auf der andern Seite stehen aber die, die meinen, eine Kinderarbeit sei dazu geboren, mit Sporn und Peitsche dabei zu stehen, wenn die Mehrheit für sie arbeitet. Und sie reden dann in geschwollenen Ausdrücken von Religion und Vaterland wider sozialdemokratischen Umsturz und Materialismus.

Zum mindesten könnte man nun wohl von den Gohlers verlangen, daß sie sich darauf beschränken, ihre Kinder zu erziehen, und den Armen die Erziehung ihrer eigenen Kinder nach ihren eigenen Grundsätzen überlassen. Aber das ist es ja gerade, um was sich der Kampf dreht, und das ist das Empörendste an der Sache, daß sich die herrschenden Klassen Preußens das Recht anmaßen, dem arbeitenden Volk seine Brut aus dem Neße zu holen und sie im Schultäglich nach ihren Grundsätzen zu dressieren. Ueber Schulwesen und Jugendpflege entscheidet der preussische Landtag, das heißt der Clan der preussischen Adligen, verstärkt durch einige katholische oder orthodoxe protestantische Geistliche und ein paar industrielle Scharfmacher.

Preußen hat allgemeine Schulpflicht, und mehr und mehr macht sich das Bestreben geltend, auch die schulentlassene Jugend der Zucht des Staates unterstellen. Die Eltern der Kinder aber, die da nach den Grundsätzen der herrschenden Klassen gepreßt und zurechtgestutzt werden, haben im preussischen Staate nichts zu sagen. Sie und ihr Nachwuchs sind hier, nach Krücker'schen Grundsätzen, bloß das Objekt der willenlos unterworfenen Gegenstand der Gesetzgebung, nicht aber ihr Subjekt, nicht Teilhaber der staatlichen Gewalt.

Darum kann dieses heuchlerisch widerwärtige System der preussischen Jugendpflege wirksam nur bekämpft werden, wenn man es an der Wurzel bekämpft. Nicht zu stumpfen Unterthanen wollen wir die Jugend des deutschen Proletariats erziehen lassen, wir wollen sie aber auch nicht selber zu murrenden Sklaven erziehen, die vergeblich an ihre Kette zerren. Das erwachsene Arbeitervolk Preußens-Deutschlands schuldet seinem Nachwuchs nicht bloß Lehre sondern Tat! Und mehr als die Geschichte vergangener Freiheitskämpfe, die trotz alles Geschreis der Gegner mit Recht in jedem Proletarierhause ihren bevorzugten Platz findet, mag das lebendig anschauliche Bild des preussischen Wahlrechtskampfes die Herzen der Jugend begeistern. Der Kampf um die Jugend ist ein Kampf um Preußen!

Politische Übersicht. Polizei und Zechenverband.

Vor einiger Zeit fand in Bochum ein Prozeß gegen den Redakteur des Bochumer Volksblattes, Genossen Bierenkämper, statt. Zur Anklage stand ein Artikel, den das Organ des Steigerverbandes, Der technische Grubenbeamte, im vorigen Herbst gebracht und der im Volksblatt abgedruckt und ausführlicher kommentiert war. Der Artikel des Technischen Grubenbeamten behauptete, daß die Verfolgungen, denen die Mitglieder des Steigerverbandes seit Jahren, besonders aber im vorigen Herbst, durch die Zechen angezettelt waren, dadurch ermöglicht seien, daß der Zechenverband in den Besitz der Abonnentenliste des Technischen Grubenbeamten gelangt sei und zwar sei der Zechenverband aller Wahrscheinlichkeit nach in den Besitz dieser Liste auf irgend eine Weise mit postalischem Hilfe gelangt. Für diese Vermutung wurden eine Reihe gravierender Verdachtsmomente angeführt. Unter anderem war in dem Artikel gesagt, daß die Mitglieder des Steigerverbandes von ganz bestimmten Poststellen wegen ihrer Mitgliedschaft resp. Abonnements fast gleichzeitig von ihren Betriebsführern bezw. Direktoren zur Rede gestellt worden seien.

Bei den Erörterungen dieser Dinge vor Gericht ergab es sich, daß die Abonnentenliste mit Hilfe der postalischen Polizei zur Kenntnis der Zechenherren gelangte. Die Zechenmagnaten zahlten der Polizei dafür eine sehr hohe — man spricht von 1900 Mark — Entschädigung. Der Vorsitzende des Steigerverbandes beschwerte sich nach der gerichtlichen Feststellung des Tatbestandes bei dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf über diese polizeiliche Handlungsweise. Darauf erhielt er folgende Antwort:

Die Ermittlung der Namen der Mitglieder des Steigerverbandes und ihre Bekanntgabe an den Zechenverband ist durch einen Beamten der Polizeidirektion in Essen veranlaßt worden, ohne daß der Herr Polizeipräsident davon Kenntnis hatte. Der von Ihnen genannte Kriminalschutzmann ist dabei nicht selbständig tätig gewesen.

Der von dem Zechenverband gezahlte Betrag ist lediglich zur Deckung entstandener Kosten verwendet worden. Postbeamte sind an der Angelegenheit nicht beteiligt gewesen.

In Uebereinstimmung mit Ihren Ausführungen ist der Herr Polizeipräsident der Ansicht, daß die Polizei im Auftrage und für Rechnung eines privatwirtschaftlichen Vereins unter keinen Umständen tätig sein dürfte. Er hat daher dem betreffenden Beamten seine schärfste Mißbilligung ausgesprochen und strengste Anordnungen getroffen, daß dergleichen nicht wieder geschieht.

Mit den Maßnahmen des Herrn Polizeipräsidenten bin ich vollkommen einverstanden.

gez. Kruse.

Aus der Antwort ersieht man, daß der schuldige Polizeiaffessor sehr leichten Kaufes davon gekommen ist, besonders da ihm geglaubt wird, seine Auslagen seien so hoch als die empfangene Geldsumme gewesen. Die ihm vom Polizeipräsidenten ausgesprochene Mißbilligung ist keine Strafe für sein Verhalten. Man vergleiche damit nur einmal die jetzt gefällten Urteile wegen Streikvergehens.

Der Polizeiaffessor hat bewußt dazu beigetragen, eine Reihe pfitzlicher Männer um ihre Existenz zu bringen und sie dem wirtschaftlichen Grunde auszuliefern. Damit hat er nicht nur die Pflicht

seines Amtes verlegt, sondern sich auch strafbar gemacht. Trotzdem behält er seinen Posten und man spricht ihm nur die Mißbilligung aus.

Die Streitenden dagegen, die aus Solidaritätsgefühl, aus anerkannt achtungswerten Gründen sich hinreißen ließen, den Arbeitswilligen im Bergmannsjargon ihre Meinung über den Streikbruch auszudrücken, müssen dafür monatelang ins Gefängnis wandern!

In beiden Fällen ist wirtschaftlicher Kampf der Untergrund der Handlung. Der eine ruinierte Familien, die andern schädigten in den allermeisten Fällen niemand. Und die Strafen? Sie stehen im umgekehrten Verhältnis zu den Vergehens.

Die Ursachen hierfür sind kennzeichnend für die Stellung, die die Obrigkeit in den wirtschaftlichen Kämpfen einnimmt. Der Polizeiaffessor stand auf der Seite der Unternehmer. Ihm werden mildernde Umstände in weitgehendstem Maße zugebilligt. Die Streikführer dagegen sind gegen die Unternehmer. Das wirkt strafverschärfend.

Deutschland.

Aus dem Reichstage.

Die Ostmarkenzulage abgelehnt!

Der Reichstag hat wirklich das Pennum erledigt, das ihm von seinem Senatorenkonvent gestellt war: er hat vor Ostern die Beratung des Postetats und des Etats der Reichsdruckerei zu Ende geführt. So konnte er mit gutem Gewissen in die Osterferien gehen, aus denen er in vierzehn Tagen zu dem großen Geschäft der Wehrvorlagen zurückkehren wird.

Der letzte Arbeitstag brachte noch manche Aufregung und heftige Zusammenstöße mit der Regierung, deren Postsekretär eine geradezu provozierende Gleichgültigkeit wie mit Absicht zur Schau trägt. In seinem Auftreten bringt er gewissermaßen zum Ausdruck, daß die Postverwaltung eine Herrschaft willkürlicher Absolutismus führt, und daß es nur wohlwollende Herablassung ist, wenn sie überhaupt dem Parlament Rede und Antwort stellt.

Gerade diese Frage beherrschte den ersten Teil der Sitzung, nachdem das Statistengesetz und der bulgarische Handelsvertrag in dritter Lesung erledigt und eine Reihe Resolutionen angenommen waren. Beim Titel Oberpostdirektoren machte zuerst Genosse Kunert auf eine ganz ungehörige Einmischung der Postbehörde in Halle in politische Angelegenheiten aufmerksam. Nach einer ebenso harmlosen wie pathigen Antwort des Unterstaatssekretärs Grenzow trug Genosse Dr. Weill, unser Vertreter für Westpreußen, noch einen anderen viel krasserem Fall behördlicher Wahlbeeinflussung eindringlich und wirksam vor. Man konnte erwarten, daß der Staatssekretär darin kein Unrecht sah. Das bestätigte er zuerst in einigen allgemeinen Redewendungen, und auf eine präzise Frage des Fortschrittlers Dr. Strunove betonte er besonders das gute Recht der amtlichen Wahlbeeinflussung. Das mußte den Genossen Ledebour veranlassen, in scharfen Worten den Minister an seine Pflicht zu erinnern und an die rechtlichen und Anstandsgrenzen die seinen Tätigkeitsbereich gezogen sein müssen. Und trotz der Empfindlichkeit des nationalliberalen Vizepräsidenten mahnte er den Staatssekretär auch an seine eidllich eingegangenen Verpflichtungen.

In der weiteren Spezialdebatte, die eine große Ausdehnung annahm, behandelte Genosse Ebert die sehr unzureichende und ungünstige Stellung der Postboten und Unterbeamten in wirksamen Worten, und bei einem späteren Titel die wenig beneidenswerten Verhältnisse der Post- und Telegraphenarbeiter, die er mit bestimmten Beispielen kennzeichnete. Auf diese Kritik, der sogar die Herren Jäger und Behrens immerhin beipflichteten mußten, begnügte sich der Staatssekretär mit der beruhigenden Versicherung, daß die Lage der Arbeiter dauernd besser geworden sei.

Eine sehr ausgezehnte und leistungsfähige Debatte entstand über die Ostmarkenzulagen, die im nationalliberalen Abgeordneten Schlee einen begabtesten Verteidiger fanden. Auf seine etwas wortreiche Darlegung antwortete Genosse Wendel mit der Ausführung bestimmter geschichtlicher Tatsachen. Einige etwas scherzhafte Bemerkungen erregten die Entrüstung der Rechten und namentlich des Herrn Schulz, dem Graf Westarp beifprang, vornehmlich um das Zentrum zu ermahnen, bei der dritten Lesung bewilligungsfreudiger zu sein. Das lehnte der Abgeordnete Dr. Spahn einstweilen wenigstens ab, nachdem noch der Pole Sedya gegen die Korruptionspläne polemisiert hatte. Nach einer letzten Entgegnung des Genossen Ledebour auf die fatalistischen Äußerungen des Herrn Schulz wurden in namentlicher Abstimmung die Ostmarkenzulagen mit großer Mehrheit abgelehnt.

Die Einnahmen des Postetats gaben unserem Genossen Ulrich noch Veranlassung, über die ungünstigen Verhältnisse von Ostpreußen energische Beschwerden zu führen. Damit war der Postetat erledigt. Den Etat der Reichsdruckerei wollten die Gewerkschafts-Kristen Becker (Arnsberg) und Behrens zu einer Hehe gegen den Buchdruckerverband mißbrauchen. Sogar der Leiter der Reichsdruckerei mußte diese Herren verzeihen, denen unsere Genossen Hildebrand und Artur Hofmann noch gehörig heimleuchteten.

Den Abschluß der Sitzung bildete ein äußerst heftiger Angriff des Abgeordneten Dr. Strunove gegen eine bössartige Unterstellung der Deutschen Tageszeitung. Der Präsident vertagte und wünschte vergnügte Ferien.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Etatsnöte — Unversitätsdebatten.

Die Kammer des Dreiklassenwahlrechts beschäftigte sich in ihren letzten Sitzungen vor den Osterferien neben allerlei Kleinram auf dem Gebiet des Kultusetats auch mit dem Antrag auf den Erlass eines Notparagrafen zum Budgetgesetz.

Die preussische Regierung hat gegen alles Parlamentarische eine solche Unbilligkeit, daß sie sogar dem Dreiklassenhaus nur eine so kurze Zeit gibt, als nach ihrer Meinung zur Erledigung des

Sammentkunft wurden die Beteiligten durch eine Notiz in der Nummer 43 unseres Blattes erinnert. Es erschienen in der Sitzung auch der Polizeikommissar Wilkoff mit dem Schutzmann Dik. Die Beamten verließen das Lokal auch dann nicht, als Genosse Bartel, der Leiter der Verhandlungen, sie darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Sitzung irgend einen öffentlichen oder politischen Charakter nicht habe. Auf die Weigerung der Beamten forderte Bartel sie nach offizieller Eröffnung der Sitzung wiederholt zum Verlassen des Lokals auf und konstatierte dann, daß nun die Polizei durch ihre nach dem Vereinsgesetz unberechtigte Anwesenheit Hausfriedensbruch begangen hätte. Der politische Besuch der Sitzung mußte um so mehr auffallen, als kurz vorher selbst der Staatssekretär Delbrück im Reichstage auf freisinnige und sozialdemokratische Interpellationen über die polizeiliche Handhabung des Vereinsgesetzes erklärt hatte, daß die Polizei das Gesetz häufig nicht in seinem Sinne und nach den Absichten der leitenden Behörden ausführe.

Um sich nicht unnütz einer geistlich nicht gewollten polizeilichen Kontrolle auszusetzen, beschloß die Sitzung ihre Vertagung. Die Anwesenden begaben sich in ein kleiner gelegenes Zimmer der Maurerherberge und erledigten dort die Tagesordnung. Darauf fanden sie sich wieder in dem Saal ein, wo der Kommissar noch anwesend war. Genosse Bartel teilte mit, daß die Verhandlungen erledigt seien. Dann ersuchte er auf Wunsch des Vorsitzenden des Arbeitergesangsvereins Sängergesang um die Unterföhrung der Bestrebungen des Vereins. Hieran schloß sich ganz unbeabsichtigt eine scherzhafte Erörterung über die Zweckmäßigkeit von öffentlichen Vereinen, Pfeifenklubs, Zithervereinen usw. Da zur Erörterung dieser Vorschläge eine Kommission gewünscht war, meinte Genosse Grünhagen humoristisch, ob diese Kommission nicht auch mit Rücksicht auf die chinesische Revolution die Durchführung einer solchen in Danzig prüfen könne. Hierauf löste der Kommissar die Versammlung auf. Auf das Verlangen des Genossen Bartel um Mitteilung der nach § 14 des Vereinsgesetzes geforderten Aufklärungsgründe, erklärte der Kommissar ernsthaft, daß zur Revolution aufgefordert sei. Auf den Einwand Bartels, daß davon doch unmöglich die Rede gewesen sei, meinte der Beamte schließlich, doch, wenn er auch die Äußerung für scherzhaft hielt, doch einige Besucher anderer Meinung sein könnten. Er hielt die Auflösung aufrecht. Eine Anzahl von Genossen wurden von ihm fittiert, weil sie das Lokal angeblich nicht schnell genug verlassen hatten und einige Genossen deshalb sogar zur Polizeiwache gebracht.

Die neue chinesische Revolution fand dann ihre Fortsetzung in der gegen sieben Genossen erhobenen Anklage wegen der denkbar verschiedensten Verhöhnungen. Als Hauptbeschuldigter sollte der Genosse Bartel nicht weniger als fünf Verbrechen auf dem Kerbholz haben. Ihm wurde vorgeworfen: 1. eine öffentliche politische Versammlung veranstaltet und polizeilich nicht angemeldet zu haben; 2. den Polizeibeamten in der Versammlung keinen angemessenen Platz eingeräumt zu haben; 3. den Polizeikommissar Wilkoff und den Schutzmann Dik durch die Äußerung öffentlich beleidigt zu haben; 4. öffentlich vor einer Menschenmenge zur Begehung einer strafbaren Handlung aufgefordert zu haben, indem er die Versammlung trotz der Auflösung zum Dableiben aufforderte; 5. die Versammlung nach der Auflösung nicht verlassen zu haben. Grünhagen sollte nur ein dreifacher Sünder sein. Er sollte den Polizeikommissar Wilkoff beleidigt haben, indem er ihm „ins Gesicht schrieb“: Sie kennen nicht das Vereinsgesetz. Durch die Äußerung über die Zweckmäßigkeit der Revolution sollte er vor einer Menschenmenge zum Ungehörigsein gegen die Gesetze aufgefordert haben. Und schließlich wurde auch ihm das nicht rechtzeitige Verlassen des Saales nach der Auflösung vorgeworfen. Auf die Anklagebank kamen dann noch die Genossen R. Schulz, A. Fooker, W. Meel, A. Janitz und P. Boh, weil sie das Lokal nicht rechtzeitig verlassen haben sollten.

In der Verhandlung erklärte Genosse Bartel, keines der ihm zur Last gelegten Vergehen begangen zu haben. Einen angemessenen Platz konnte er der Polizei gar nicht einräumen, weil die Beamten sich ungefragt ihren Platz selbst nahmen. Dann habe er mit der Äußerung von dem Hausfriedensbruch keine Beleidigung getan, sondern — dazu noch in anderer Form wie die Anklage behauptet — als Vorsitzender nur die gesetzlichen Rechte der Versammlung gewahrt. Er habe ferner nach der Auflösung nicht zum Dableiben aufgefordert, sondern ganz im Gegenteil erklärt, daß die Räumung des Saales unter allen Umständen erfolgen müsse, wenigstens die Auflösung ungeschehlich war. Auch habe er das Lokal ohne Aufenthalt verlassen. Auch alle übrigen Beschuldigten erklärten, sich in keiner Weise strafbar gemacht zu haben. Als erster Zeuge bekundete der Polizeikommissar Wilkoff, daß er von seiner vorgesetzten Behörde mit der Ueberwachung beauftragt wurde. Er bestätigte dann, daß ihm ein angemessener Tisch nicht verweigert wurde. Er habe vielmehr gar nicht darum

erlaubt, sondern seinen Platz selbst gewählt. Der Aufforderung des Vorsitzenden zum Verlassen des Saales habe er nicht entsprochen. Nach der Vertagung der Versammlung sei er im Saal verblieben. Als er schrieb, sei ihm das Licht ausgedreht. Er habe Fooker erfolglos um die erforderliche Beleuchtung ersucht. Nach der Wiedereröffnung der Verhandlung wurden verschiedene Vorschläge zur Gründung von Vereinen gemacht. Nach seiner Auffassung geschah das nur, um ihn zu verhöhnen. Dann habe Grünhagen von der Nachahmung der Revolution von China und Portugal gesprochen und vorgeschlagen, daß man sich am nächsten Morgen am Karrenwall treffe, um die Revolution zu beginnen, den Beamten das Gehalt zu sperren usw. Später habe er diese Vorgänge für ironisch gehalten. Er löste aber die Versammlung auf, weil er annehme, daß weniger intelligente Anwesende die Revolutionsaufforderung ernst auffassen könnten. Nach der Auflösung habe Bartel wiederholt gerufen, er jordre zum Hierbleiben auf. Da der Saal nach etwa 10 Minuten noch nicht geräumt war, habe er die Teilnehmer notieren lassen. Dabei habe ihm Grünhagen ins Gesicht gerufen: „Sie kennen ja nicht das Vereinsgesetz.“ Der Staatsanwalt fragte den Zeugen, ob er irgend welche Anhaltspunkte dafür habe, daß die Versammlung eine öffentliche und politische sein sollte. Der Zeuge erklärte, in dieser Hinsicht nichts zu wissen. Bei seiner Vernehmung fiel auf, daß er einige Male wie ein Polizeibericht von den „Genossen“ Bartel und Grünhagen sprach.

Bartel stellte fest, daß er nach der Auflösung nicht zum Hierbleiben, sondern ausdrücklich zum Verlassen des Saales aufgefordert hatte. Grünhagen bestätigte ihm, daß er dann nach an seinen Tisch herangetreten sei und gesagt habe, daß das Lokal ohne Rücksicht auf die Ungeheuerlichkeit der Auflösung geräumt werden müsse. Der Kommissar blieb demgegenüber bei seiner entgegenstehenden Behauptung. Er behauptete, mit Bartel schon öfter zusammengetroffen zu sein. Bartel erwiderte, daß er mit dem Kommissar vor diesem Falle noch nie Differenzen hatte. Allerdings sei derselbe im September 1909 schon einmal von Fooker gelegentlich des Dr. Duncker-Kurses aus dem Saale gewiesen. Hierauf meinte Wilkoff, daß Bartel damals wohl auch — zugegen gewesen sei. Der Schutzmann Dik schloß sich im großen ganzen seinem Vorgefekten an. Auch er wollte wissen, daß Bartel nach der Auflösung zum Dableiben aufforderte. Er wurde aber darin auf Vorhaltungen unsicher.

Die Genossen Feder, Schmidt, Kwiatkowski und Jeschke bekundeten durchweg und mit absoluter Sicherheit, daß Bartel nach der Auflösung zum sofortigen Verlassen des Saales aufforderte, indem er erklärte, wenn die Auflösung doch ungeschehlich sei, müsse man sich doch der Gewalt fügen. Sie erklärten ferner, daß die Revolutionsaufforderung Grünhagens humoristisch gesprochen und aufgenommen wurde. Auf die Frage des Verteidigers bestätigte der Kommissar noch, daß er die Vorlegung der polizeilichen Anmeldung in der Versammlung von Bartel nicht gefordert habe.

Genosse Crispian bestätigte, daß die Abhaltung der Zusammenkunft von der seit längerer Zeit bestehenden Verwaltungskommission der Druckereigenossenschaft unter seinem Vorsitz beschlossen wurde. Es sollte darin wirklich nichts anderes verhandelt werden, als die Konstituierung, die Beschlußfassung des Statuts und die Wahl des Vorstandes. Die Erörterung politischer Dinge sei nicht beabsichtigt gewesen.

Auf weitere Zeugen verzichtete Genosse Bartel nur dann, wenn das Gericht zu seinen Gunsten annehme, daß er die von dem Polizeikommissar behauptete Aufforderung zum Dableiben nicht getan habe. Im übrigen wurde der auffällige Widerspruch zwischen den Angaben der polizeilichen und bürgerlichen Zeugen über die Äußerung Bartels nach der Auflösung nicht geklärt.

Der Staatsanwaltschaftsrat Rudike gab die Behauptung, daß die Versammlung eine öffentliche und politische gewesen sei, von vornherein selbst preis. Deshalb habe auch Bartel nicht gegen den § 111 des Strafgesetzbuches verstößen, als er zum Hierbleiben aufforderte. Diese Behauptung sei erwiesen durch die polizeilichen Zeugen. Mindestens sei darin aber eine Anstiftung zu einer strafbaren Handlung begangen. Beleidigt habe Bartel die Polizei dann durch die Konstatierung des Hausfriedensbruches. Die Verhandlungen der Versammlung nach der Zusammenkunft hätten offensichtlich nur den Zweck gehabt, die Polizei durch Verhöhnung zu beleidigen. Grünhagen mußte sich sagen, daß seine Aufforderung zur Revolution von Versammlungsteilnehmern ernstlich aufgefaßt werden konnte. Er habe dann auch den Kommissar durch den Ruf: „Sie kennen ja nicht das Vereinsgesetz“ beleidigt. Sämtliche Angeklagten hätten auch genügend Zeit nach der Auflösung zum Verlassen des Lokals gehabt, dieses aber trotzdem nicht getan. Gegen Bartel und Grünhagen forderte der Staatsanwalt eine Gesamtstrafe von 80 Mark resp. 65 Mark und für jeden der fünf anderen Angeklagten 15 Mark.

Der Verteidiger wies in längeren Ausführungen nach, daß keinem der Angeklagten ein Verschulden nachgewiesen sei.

Das Vereinsgesetz habe der Polizei kein Recht zur Ueberwachung gegeben. Bartel habe gerade alles getan, um eine irgendwie möglich ungeschehliche Handlung zu vermeiden. Er habe, nach den Angaben einer Anzahl Zeugen, ausdrücklich erklärt, daß die Teilnehmer sich trotz der ungeschehlichen Auflösung der Gewalt fügen müßten. Da die Polizei nicht auf Grund des Vereinsgesetzes berechtigt anwesend war, konnte der Kommissar auch nicht auf Grund dieses Gesetzes zulässige Umhandlungen, wie die Auflösung, ausüben. Die Äußerung Grünhagens von der Revolution konnte gar nicht anders wie als Ull gemeint sein. Durch seine Bemerkung, daß der Beamte nicht das Vereinsgesetz kenne, beleidigte er nicht die Beamten, sondern nahm nur sein Recht nach dem Gesetz in Anspruch.

Die Urteilsberatung dauerte längere Zeit. Landgerichtsdirektor Roschel erklärte zur Begründung des Urteils, daß das Gericht die Vorfrage dahin entschieden habe, daß die Versammlung keine öffentliche und politische war. Bartel hatte deshalb auch nicht die Pflicht, die Versammlung anzumelden und den Beamten einen angemessenen Platz zu geben. Wegen dieser beiden Anklagepunkte mußte er freigesprochen werden. Da die Versammlung nicht öffentlich war, konnte er sich auch durch die angebliche Äußerung von dem Nichtverlassen des Saales nach der Auflösung nicht nach § 110 und 111 des Strafgesetzbuches strafbar machen. Auch deshalb mußte seine Freisprechung erfolgen. Mit seiner Äußerung, daß die Polizei Hausfriedensbruch begang, habe er nur objektiv gehandelt und ein berechtigtes Interesse wahrgenommen. Auch deshalb mußte er freigesprochen werden. Auch die Äußerung Grünhagens, daß der Kommissar das Vereinsgesetz nicht kenne, sei subjektiv nicht beleidigend. Wohl aber hätten Bartel wie Grünhagen die Beamten durch die humoristischen Ausführungen nach der Auflösung beleidigt. Deshalb sei jeder von ihnen mit 50 Mark oder 10 Tagen Gefängnis zu bestrafen. Sämtliche Beschuldigten hätten ferner den Saal nach der Auflösung nicht rechtzeitig verlassen, weshalb jeder zu 15 Mark oder 3 Tagen Haft zu verurteilen sei. Uingedeht der Bestimmungen des Vereinsgesetzes habe eben die Polizei das Recht, in jede Zusammenkunft zu gehen und dort die von ihr für erforderlich gehaltenen Handlungen auszuführen.

In der Hauptsache sind also die Angeklagten verurteilt, weil sie den liberalen Lobeshymnen von den freiheitlichen Errungenschaften des Reichsvereinsgesetzes Glauben schenkten. Weib dieses Urteil ist das Vereinsgesetz in der Praxis, wenigstens für Danzig, vollständig aufgehoben. Es dient dann nur noch dazu, Bestrafungen derjenigen herbeizuführen, die gerne daraus Rechte in Anspruch nehmen. Trotz dieser Situation hat die „liberale“ Danziger Zeitung für diese doch äußerst erste Seite der Frage keine Äußerung übrig.

Das wahre Gesicht der bürgerlichen Jugendfürsorge zeigte Professor Steinbrecher in der Hauptversammlung des Danziger Jugendfürsorgeverbandes. Dieser Herr sprach dort zur Frage der Schülerverspeisung auch folgende Weisheiten:

Im Mai 1891 bildete sich ein Komitee für Frühstücksverteilung auch hier in Danzig, weil Ermittlungen ergeben hatten, daß 5 Prozent aller Kinder ohne Frühstück zur Schule kommen. Ein Aufruf in den Zeitungen hatte guten Erfolg, auch der Magistrat beteiligte sich mit 2000 Mark. Im Jahre 1903 wurden das erste Mal vom November bis März 600 Kinder gespeist. Durch das Anwachsen der Bevölkerung und dadurch, daß die Frauen in Berufe gingen, stieg die Gefahr der mangelhaften Ernährung der Kinder und die Anforderung an die Frühstücksverteilung wuchs. Durch die Zentralstelle der Wohlfahrtspflege, Berlin, wurden Ermittlungen in den einzelnen Städten angeleitet und es ergab sich, daß in 189 Städten 5 Prozent Kinder Frühstück im Winter erhielten, während 32 Städte das ganze Jahr Kinder mit Frühstück bespeisten. Von 18 000 Kindern kamen 1000 ohne erstes Frühstück, 500 ohne zweites, waren 4 Prozent ohne Mittagessen, 14 Prozent aber ging ohne Abendbrot zu Bett. Oft liegt diese Unterernährung der Kinder an der Trägheit und Gleichgültigkeit der Eltern. In diesem Quartal erhielten hier in Danzig 2116 Kinder warme Milch und Semmel. Der Erfolg der Frühstücksverteilung ist offensichtlich, die Kinder werden körperlich frischer und geistig reger. Es wäre wünschenswert, die Speisung auf das ganze Jahr auszudehnen, aber nicht ruffam, die Anzahl zu erhöhen, da das Verantwortungsgefühl der Eltern abgetumpft wird.

Die tausende anderer Kinder, die in Danzig neben denen hungern, die warme Milch und Semmel bekommen, müssen weiter Hungerqualen leiden, damit der Fröhlichkeit und Gleichgültigkeit der Eltern nicht Vorwurf geleistet werde. So malt sich im Kopf des Professors Steinbrecher die Welt der Elenden und Enterbten.

Was Menschen mit solchen oberflächlichen Ansichten eigentlich in sozialen Fürsorgevereinen wollen, darauf vermögen wir eine Antwort nicht zu finden.

(Fortsetzung in der 1. und 2. Beilage.)

4.90 Damen-Schnürstiefel mit Lackkappen, moderne Form.	8.75 Chevreaus-Damen-Schnürstiefel Goody-Ausführ. mit Lackkappen, elegante Form.
5.90 Moderne Damen-Halbschuhe mit Lackkappe, schöne Form, do. Damensstiefel.	6.75 Braune und schwarze Damen-Schnürschuhe und -Stiefel neue Farben, neue Formen.
3.70 Boxleder-Schnürstiefel bequeme Form. Größe 27/30 4.00 Gr. 31/35.	6.75 Besonders billig. Herrenstiefel Boxrind, breite bequeme Form.
2.75 Holzgenagelte Schulstiefel Größe 27/30 3.25 Gr. 31/35.	10.50 Eleg. Stiefel Damen und Herren, neue Farben, neue Formen, viele Ledersorten.

Mein diesjähriges
Oster-Angebot
in
Schuhwaren
für den Frühjahrsbedarf
ist eine
günstige Kaufgelegenheit
für jedermann.

Theodor Werner
Gr. Wollwebergasse 2 3.
Filiale Langfuhr Hauptstraße 117. Zoppot Seestraße 37.

6.50 Lackleder-Damen-Schnürschuhe amerik. Form.	3.75 Damen-Lack-luch-Pumps mod. hübsche Form.
8.75 Braune und schwarze Damen-Schnürschuhe u. -Stiefel viele Formen, neue Ausstattung.	2.50 Boxleder-Kinderstiefel mit Absatz Größe 22/24 Gr. 25/26 2.90
7.90 Besonders billig. Boxkali-Herrenstiefel amerik. Form.	1.55 Sandalen schwarz Größe 23/26 1.75 2.10 27/30 31/33 2.35 Größe 34/35.
Vornehme Einsegnungsstiefel neue Ausstattung, billigste Preise.	1.20 Braune Kinderstiefel Ledersohle, Größ. 18/21 1.30 do. Lackblatt

Broßer Reklame-Verkauf

Damen-Konfektion : Herren-Garderoben

Mädchen-Kleider und Jacketts :: Knaben-Anzüge und Paletots

zu so fabelhaft niedrigen Preisen, wie nie zuvor.

Bis zum Feste gewähre ich trotz meiner bekannt billigen Preise einen Extra-Rabatt von 10 Prozent.

A. van der See Nachf., Holzmarkt 18.

Möbel zu Spottpreisen

wegen Ueberfüllung meines enormen Möbellagers.

Gegen

bar

oder auf

Kredit.

Schlafzimmer

ca. 40 komplette Zimmer ausgestellt.

Eiche — Satin — Nussbaum.

Schrank mit Spiegel, Toilette mit Spiegel, 2 Betten, englisch, 2 Nachttische, 2 Stühle

285.-

Eiche — Satin — Mahagoni — Nussbaum.

Die gleichen Teile wie oben

378.-

Mahagoni — Birke — Eiche — Rüster.

Die gleichen Teile wie oben mit größerem Schrank

465.-

Speise-u. Wohnzimmer

ca. 30 komplette Zimmer ausgestellt.

1 Büfett, Kredenz, 6 Lederstühle, 1 Tisch mit 2 Zügen, 1 Sofa mit Umbau, Eiche gewachst

465.-

Dieselben Teile mit größerem Büfett und zwölf Stühlen

595.-

Dieselben Teile mit großem Büfett u. Ständer

785.-

Büfett (Nussbaum, Eiche)

105, 125, 140, 170—300.-

Büfettstühle, Truhen

68, 90, 130.-

Salons u. Herrenzimmer

ca. 30 komplette Zimmer ausgestellt.

Mahagoni — Nussbaum.

1 Umbau, 1 Garnitur 1 Sofa, 2 Sessel, Salonschrank, 1 Salon-tisch, 2 Stühle

365.-

Die gleichen Teile wie oben mit Sesseln in eleganterer Ausführung

472.-

Trumeaus

von 33, 38, 42.-

Preiserspiegel

von 12, 15, 18.-

Goldspiegel

von 21, 36, 45.-

Tuilettspiegel

von 16, 18, 21.-

Küchen

ca. 40 komplette Küchen ausgestellt.

Wunderbare Zeichnungen in allen Farben Ahorn, Eiche weiß, grau Silberpappel etc.

1 Schrank, 1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Hand-tuchhalter, 2 Stühle, Kohlenkasten

38.-

1 Büfett, 1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Hand-tuchhalter, 1 Kohlenkasten, 2 Stühle, 1 Bank

48.-

Elegantere Ausführungen

65, 78, 90, 125.-

Eiserne Bettstellen, Kinder-Bettstellen, Kinderwagen.

10

1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Spiegel, 1 Konsole, 1 komplett. Bett, 1 Küchentisch, 1 Küchenrahmen, 1 Küchenstuhl.

Gratis: 1 Uhr

1,00

1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Spiegel, 1 Konsole, 2 Bettstellen, 1 Küchentisch, 1 Küchenrahmen, 2 Küchenstühle, 1 Küchenschrank.

15

Mark Anzahlung

Gratis: 1 Bettvorleger oder 1 Teppich.

1,50

Polster-Möbel.

Eigene große Werkstätte in Danzig.

20

Anzahlung Mark.

1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 geschl. Spiegel, 1 Spiegelspind, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa, 2 kompl. Betten, 2 Bilder, 6 Stühle, 1 Teppich, 1 Waschtollette, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle, 1 Küchenrahmen, 1 Handtuchhalter

Gratis: 1 Regulator.

2.00

25

Anzahlung Mark.

1 nußb. Schrank mit Muschel, 1 Vertik. m. Msch., 1 Trumeau, 2 Paradebettst., 2 pa. Matratzen, und Keilkissen, 1 Plüschsofa, 6 Rohrlehnstühle, 1 Salontisch, 2 Säulen, 1 Bauertisch, 1 Teppich, 1 Waschtollette, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Küchenrahmen, 2 Küchenstühle.

Gratis: 2 Bauertische.

3.00

Für Brautleute

seltene Kaufgelegenheit!

Sofas in Dreifachausg. 28 *
Sofas in Fünffachausg. 33 *
Schlafsofas 55 *
Umbausofas 43 *
Garnituren in Seidenstoffe 145—175.-

Chaiselongues 24 *
Garnituren in Plüsch 85 *
Garnituren in Faschen 110 *
Garnituren in Seidenstoffe 145—175.-

Beamten und Kunden anderer Kredithäuser ohne Anzahlung.

Größtes Unternehmen dieser Art in Deutschland.

Ca. **2** Millionen Jahres-Umsatz

Nicolaus Pindo Nachf.

M. Grau

Beste Referenzen aus allen Kreisen.

Danzig Holzmarkt **4**

neben Restaurant Bieberstein.

Danzigs grösstes und bekannt als solidestes Unternehmen der Branche seit 1889. 100 Musterzimmer komplett ausgestellt. Fahrstuhl nach allen Etagen.

Aus Westpreußen.

Danzig.

Sparverein Arbeiter-Druckerei Westpreußen.

Die am Schluß des Geschäftsjahres, 31. März, aufgelaufenen Anteilzinsen werden den Mitgliedern gutgeschrieben, falls diese die Zinsen nicht abheben. Die Genossen, welche sich die Zinsbeträge auszahlen lassen wollen, werden ersucht, sie vom 1. bis 10. April beim Kassierer W. Reek, Dominikswall Nr. 8, gegen Vorlegung der Anteilsscheine in Empfang zu nehmen.

Auswärts wohnende Mitglieder bitten wir, dem Kassierer Mitteilung zu machen, wenn sie die Zufendung der Zinsen wünschen.

Der Vorstand. A. Bartel.

Das Danziger Zentrumsblättchen verleiht einem katholischen Heiligen. Das Westpreußische Volksblatt zert in ein Fuchss in Eisen, es gebe seine halbe Seligkeit hin, könnte es die christlichen arbeiterverräterischen Judasse im Ruhrgebiet reinwaschen. Wie beklagenswert zerrüttet die geistige Verfassung der frommen schwarzen Redaktion sein muß, läßt eine Notiz in Nr. 74 des Zentrumsorgans ahnen. Es heißt da neben anderem Unfinn:

Selbst Karl der Große muß herhalten. In dem 11. Spaltenlangen Schimpfartikel des roten Blättchens (Nr. 26 der Volkswacht) heißt es: „Als einst die alten Sachsen das Christentum ablehnten, da ließ Kaiser Karl, der der Große genannt und von der Kirche als Heiliger verehrt wird, an der Aller 400 der Widerfesslichen gemein ermorden.“

Nun wird gar noch behauptet, Karl der Große werde von der Kirche als Heiliger verehrt. Wenn das rote Blättchen den Beweis für diese Behauptung erbringt, zahlen wir sofort 100 Mark an die sozialdemokratische Parteikasse.

Die 100 Mark sind verspielt! Lesen wir, was die Geschichte über den Heiligen berichtet, den das Zentrumsblättchen eifertig fortleugnen möchte:

Karl der Große, König der Franken und römischer Kaiser, geboren am 2. April 742, gestorben am 28. Januar 814, betrachtete sich nicht nur als weltlicher Herrscher, sondern auch als Haupt der Kirche, der alle Reichsgenossen angehörten. Wie sein Vater Patricius von Rom (persönlicher Titel im Rang eines Beamten unmittelbar nach den Konsuln), besah er die Schlüssel zum Grabe des heiligen Petrus und hatte das Gelöbnis der Treue vom Papst, dem er 774 das Patrimonium Petri (Erbgut Petri, d. h. des Stuhles Petri) verleh, empfangen. Am 25. Dezember 800 setzte ihn Papst Leo der Dritte in der Peterkirche zu Rom die römische Kaiserkrone aufs Haupt. Karl der Große legte auf die neue Würde großes Gewicht und ließ sich 802 als christlichen Oberherrn der Kirche aufs neue huldigen. Er griff auch in die Lehre der Kirche ein. Kirchensammlungen berief er nicht nur, sondern änderte auch gelegentlich ihre Beschlüsse und überwachte den Wandel der Geistlichen.

Nach dem Tode Karls des Großen wurde seine Leiche in dem von ihm erbauten Münster zu Aachen feierlich beigesetzt. Otto der Dritte ließ im Jahre 1000 das Grab öffnen, man fand den Kaiser auf seinem marmornen Thron sitzend, im Kaisermantel und das Schwert an der Seite, auf seinen Knien lag die Bibel. Friedrich der Erste erwirkte am 28. Dezember 1164 bei dem Gegenpapst Paschalis dem Dritten die Heiligprechung Karls des Großen und ließ, um die heiligen Gebeine zu bergen, am 27. Juli 1165 noch einmal die Gruft öffnen und den Leichnam, mit Ausnahme des Kopfes und eines Schenkels, in einen silbernen Schrein legen, der seinen Platz auf dem Altar fand.

Den kommenden Geschlechtern schwand die Kunde von diesem Vorgang, und erst 1843 entdeckte man, daß der Schrein, in dem man die Reliquien des heiligen Leopoldus vermutete, des Kaisers Karls des Großen Gebeine enthalte. Der Kopf und ein Schenkel waren in der Sakristei aufbewahrt und dort Jahrhunderte hindurch den Fremden gezeigt worden.

Wie wir das schwarze Hehlblättchen kennen, würde es uns durchaus nicht verblüffen, wenn es eines Tages erklärte, der Papst wäre gar nicht katholisch. In der Wahl der Mittel huldigen die Zentrumschreiner von jeher dem Grundsatz: Der Zweck heiligt die Mittel.

Wir fordern die Redaktion des Westpreußischen Volksblattes auf, die verlorenen 100 Mark an die sozialdemokratische Parteikasse abzuführen. Die Adresse ist: W. Malskies in Danzig, Hohe Seigen 23.

Der Mann der Wissenschaft als Lohnarbeiter.

Die Bourgeoisie hat alle bisher ehrwürdigen und mit frommer Scheu betrachteten Tätigkeiten ihres Heiligenscheins entkleidet. Sie hat den Arzt, den Juristen, den Pfaffen, den Poeten, den Mann der Wissenschaft in ihre bezahlten Lohnarbeiter verwandelt.

So schrieben Marx und Engels schon vor mehr als 65 Jahren im kommunistischen Manifest. Wie zutreffend damit das Wesen der kapitalistischen Profitmacherei um jeden Preis gekennzeichnet ist, dafür wollen wir wieder einmal einen klaren Beweis liefern.

Eine Fabrik für Pneumatiks für Automobile, Fahr- und Motorräder wünscht wirkungsvolle Reklame. Die Firma wendet sich an den Dr. med. Spies und bestellt bei ihm, wie sonst jemand ein Paar Stiefel, einen Reklamartikel. Der Doktor setzt sich hin und läßt seine medizinischen Kenntnisse unter der bombastischen Ueberschrift: Die Not unserer Zeit und die Hilfe leuchten. „Inlere Zeit leidet nach Erlösung und Befreiung vom Joche des Intellektualismus, vom Banne der Nerven. . . Unsere gequälten Blicke halten Ausschau nach dem Erlöser, den Helfer in dieser Not.“ Und wer ist der Erlöser? Dr. Spies behauptet, der Sport; ganz besonders aber das Radfahren und der Autosport. Weil aber der Kraftwagen „nicht für jeden erschwingbar ist“, darum betreibt: „Alte und jung, arm und reich, Frauen, Männer, Kinder, jedermann den Radspport.“ Es ist der Jungbrunnen, der alle gesund und glücklich macht.

Das vernünftige und mäßig geübte Radfahren hat gewiß auch in gesundheitlicher Hinsicht unverkennbare Vorteile. Ein Doktor der Medizin aber, der es schlechthin als das Heilmittel für „die Not unserer Zeit“ anpreist, vermag uns mit seiner Wissenschaft nicht zu imponieren. Aber Herr Spies schrieb ja seinen Artikel nicht etwa einem inneren Drange folgend. Die ganze Schreiberei ist die Hülfe für eine Empfehlung der E. . . . Pneumatiks. An einer Stelle heißt es nämlich: „Ohne Widerspruch dürfte wohl dabei die Forderung hingenommen werden, daß die technischen Vorbedingungen zu dem Sport sind: Das Rad, die Pneumatiks und seine Bestandteile müssen erstklassig sein.“ In einer Fußnote werden dann E.-Pneumatiks als erstklassig bezeichnet, womit dann der Zweck der Reklame erreicht ist.

Solche Artikel verschicken die Firmen an die bürgerliche Presse, wo sie meistens als redaktionelle Arbeiten veröffentlicht werden. Der kritische Artikel erschien z. B. in den Neuesten Nachrichten. Wir lehnen diese bedenkliche und gefährliche Reklame ebenso ab, wie die Anpreisung aller Heil- und Wundermittel ähnlichen Kalibers. Es ist ein Skandal, wenn eine Zeitung ihre Leser in den Glauben versetzt, als köte sie ihnen ernste wissenschaftliche Belehrungen, während es sich in Wirklichkeit um einen bloßen Geschäftstrieb handelt.

Wenn sich Männer der Wissenschaft schon so prostituierten müssen, daß sie E.-Pneumatiks als Erlöser der gequälten Menschheit feiern, dann sind das sichere Anzeichen für die faulende Ueberreife der kapitalistischen Wirtschaftsweise. Kunst- und Wissenschaft sind heute Nebsweiber der Profitgucht.

Sozialdemokratische Zeitungen in Gastwirtschaften. Der in unserer Stadt erscheinende Ostdeutsche Gastwirt, eine Fachschrift für die Gesamtinteressen der Gastwirte u. Hoteliers, macht zu der Frage, ob die Gastwirte sozialdemokratische Zeitungen auslegen sollen, unter anderem die folgenden sehr vernünftigen Ausführungen:

Da in den Gastwirtschaften, besonders aber in Großstädten, Leute der verschiedensten politischen Ansichten einkehren, ist es schon aus diesem Grunde angebracht, die Auswahl der in dem Lokal auszulegenden Tageszeitungen so zu treffen, daß jede Richtung der bekannten politischen Parteien vertreten ist, also auch die sozialdemokratische. Es gibt unter den einkehrenden Gästen aber zweifelsohne auch solche, die aufgeklärt und verständig genug sind, um nicht nur Blätter lesen zu wollen, die ihnen nach ihren politischen Ansichten sympathisch sind, sondern die sich durch Vertüre auch anderer Blätter über die Auffassungen und Absichten ihrer politischen Gegner gern unterrichten möchten. Sie besuchen die Restaurants häufig nur zu dem Zwecke, um dort Gelegenheit zu haben, gegnerische Zeitungen zu lesen. Sie würden sich sehr enttäuscht fühlen, sie in dem Lokal, in dem sie einkehren, nicht zu finden, und es aus diesem Grunde in Zukunft meiden. Gehört eine sozialdemokratische Zeitung aber zu den an dem betreffenden Orte erscheinenden Lokalzeitungen, so läßt es sich heute für die Gastwirte gar nicht mehr umgehen, sie in ihren Lokalen auszulegen. Die Zeiten sind doch längst vorüber, wo der Sozialdemokrat als



Extra-Verkauf

zu ganz hervorragend billigen Preisen.

Ein großes Sortiment Neue Damen-Kostüme Tadellose Verarbeitung vorzügliche Stoffe Jackett auf Halbseide 16⁷⁵ 28⁷⁵ 37⁵⁰	Ein großes Sortiment Schwarze Damen-Paletots hervorragend gut verarbeitet 19⁷⁵ 24⁷⁵ 28⁷⁵
Kostüm-Röcke in schwarz u. marine Kammgarn, sowie aparten Stoffen englischer Art von 3 bis 15 Mark. Elegante Röcke in Taffet, Voile, Alpaka und Amurestoff.	Blusen in denkbar größter Auswahl. Weiss Batist von 1,25 Mk. an Musselin . . . von 2,75 Mk. an Wolle . . . von 3,50 Mk. an Seide . . . von 4,50 Mk. an Spitze . . . von 3,50 Mk. an
Backfisch-Kostüme von 15,00 Mk. an. Mädchen-Mäntel und Jacketts von 3,50 Mk. an.	Reinseidene Taffet-Paletots von 25,00 bis 45,00 Mk. Waschl-Jupons von 1,25 Mk. an Alpaka-Jupons v. 2,50 Mk. an Seidene Jupons v. 6,50 Mk. an
Für die Hälfte der bisherigen Preise von 4,50 Mk. an Frühjahrmäntel, Kostüme, Kleider etc. voriger Saison.	

Max Hirschberg, Danzig, Langgasse 3.

Danzigs anerkannt billigste Bezugsquelle für elegante Damen-Konfektion. 123

Wir würden Ihnen

nicht zureden, zu uns zu kommen, wenn wir nicht wüßten, daß wir das Beste auf dem Gebiete der Schuhwaren leisten können.

Mk. 4 90 5 50 6 75 8 00 8 50
Das sind Preise, die sich ein jeder leisten kann. 134

Kinder-, Mädchen- und Knaben-Stiefel
braun und schwarz sowie
Finsegnungs-Stiefel

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Stiefelkönig G. m. Breitgasse b. H. Nr. 120.

Meteor-Fahrräder

aus den deutschen Waffen- und Fahrradfabriken Fr. Langenhahn-Zella offeriere in Anbetracht der vorzüglichen Qualität zu folgenden billigen Preisen:

Meteor-Tourenrad drei Jahre schriftliche Garantie	90 ⁰⁰	105 ⁰⁰
Meteor-Luxus-Tourenrad Garantie wie vor	100 ⁰⁰	115 ⁰⁰
Meteor-Straßenrenner Garantie wie vor	95 ⁰⁰	110 ⁰⁰
Meteor-Damenmaschine Garantie wie vor	95 ⁰⁰	110 ⁰⁰
Spezial-Fahrräder goldete Rahmen, Garantie zwei Jahre	65 ⁰⁰	75 ⁰⁰

Meteor-Fahrräder sind preiswerte Qualitätsmaschinen, außerst leichtlaufend und stark.

Billige Versandhausware und -Fahrräder mit geschweißtem Rahmen führe ich grundsätzlich nicht.
A. Hein, Fahrradhandlung Danzig, Breitgasse 115.

Siegs Glück und Ende. Dem „liberalen“ Vertreter von Graudenz-Strasburg hilft weder Beten noch Fluchen aus der Not. Er soll als Schuld- und Sühnopfer auf dem Altar der Agrarier, die seiner begehrten, dargebracht werden. Die Danziger Allgemeine Zeitung schreibt in einer Wochenbetrachtung am 30. März:

Für uns Westpreußen ist übrigens ungemein interessant, daß auch der Abg. Sieg vom Berl. Tageblatt als Kronzeuge gegen die Mehrheit des Zentralvorstandes besonders hervorgehoben wird. „Er soll“, so weiß es zu melden, gegen die Richtung Friedberg „schließlich recht unangenehm geworden sein.“ Wir können verstehen, daß dem Vertreter von Graudenz-Strasburg, der mit konservativer Hilfe in den Reichstag gewählt ist, die Anklagen der den Traditionen

ihrer Partei treu gebliebenen Nationalliberalen nicht angenehm in die Ohren geklungen sind. Hat er doch, wie bekannt geworden mit 16 anderen Fraktionskollegen sich für Bebel als Reichstagspräsidenten gestimmt. Der nationalliberalen Kreisen nahestehenden Deutschen Zeitung wurde sogar aus parlamentarischen Kreisen berichtet, Herr Sieg sei mit Junk und Semler der Hauptschuldige an jenem unerquicklichen Vorgange und habe für Bebel's Kandidatur direkt agitiert. Die Antwort dafür ist Herrn Sieg auf der Versammlung des Bundes der Landwirte in Gohlershausen sehr deutlich zu teil geworden. Man schüttelte ihn energisch ab, und die konservative Partei dürfte ebenfalls nicht mehr geneigt sein, für eine Kandidatur Sieg die Hand zu bieten. Mag er in Zukunft seine Freunde allein beim Rotblock suchen, diesem volkschädlichen Gebäude, dessen famozer Reichstagswahltag aller Voraussicht nach den

Fortfall der Ostmarkenzulagen für die Reichsbeamten zur Folge haben wird.

Es geschieht Sieg ganz recht, wenn ihn seine Freunde als Sündenbock in die Wüste schicken. Wer ein Jahrzehnt und länger konservativer Mameluk gewesen ist, hat das Recht auf eine eigene Meinung verwirrt.

Danzig-Land.

In Ohra brannte das Anwesen des Bendarms Stellmacher vollständig nieder. Es soll sich um eine Brandstiftung handeln. Eine Kindesleiche fanden Fischer am Ostseestrande in der Nähe von Pasewark.



Bei meinem Einkauf für die Frühjahrs- und Sommer-Saison legte ich vor allem Wert darauf

in auffallender Preiswürdigkeit

ein vornehmes, gediegenes Genre in allen modernen Stoffen und Ausführungen zu bringen. Ich bitte, meine vielseitigen Ausstellungen in

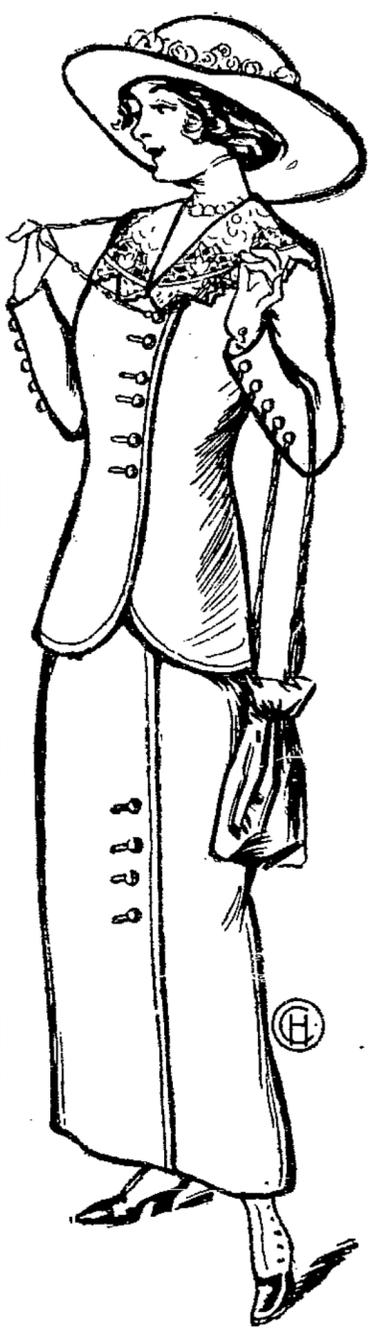
Kostümen, schwarzen und farbigen Paletots und Jacketts, Kostümröcken und Blusen

ohne Kaufverpflichtung zu besichtigen und meine außerordentlich mäßigen Preise mit der vorzüglichen Beschaffenheit meiner Konfektion zu vergleichen.

Damen-Konfektion.

Schwarze Paletots	
Paletot a. schwarz. Corkscrew a. Clothutter weitfallend. Rück., Stick. u. Bandschleife, 105 lang	15.50
Paletot, jugendl. Form, schw. Tuch a. grauem Clothutter m. einseitig. Knopfgarnier., 70 lang	16.50
Paletot a. schw. Tuch, losefall. Form m. andersfarb. breit. Tuchkrag. u. Seidenrüsche, 130 lang	18.00
Schwarze Paletots	
Paletot, hervorr. preisw., schw. Taffetseide, mod. Rüschengarn. u. Seidenros. a. Abschl., 140 lg.	29.00
Paletot, eleg. u. leicht, schw. Etamine, ohn. Futt., kapuchonart., Krag. m. schw. Seide bel. 135 lg.	32.00
Paletot, Empireclass., schw. Tuch, a. gut Glanzcloth gefüllt., Rück. m. Zierstepp. u. Knöpf., 120 lg.	36.00
Taffet-Paletots	
Taffet-Paletot i. versch. Changeant-Farbenstell., Krag. u. Mansch. m. breit. Seidengalon, 135 lg.	29.00
Seiden-Paletot a. changeant Libertyseide i. versch. Farbenstellung, m. br. Spitzenkrag., 140 lang	45.00
Taffet-Paletot i. versch. Farbenstell., Krag.- u. Ärmelgarnit. v. breit. Seidengalon u. Plissé, 140 lg.	60.00
Cheviot-Paletots	
Paletot a. blauem Cheviot, neue Kragenform, Rücken geschweift m. einseitig. Garnitur, 120 lang	16.00
Paletot aus blauem Cheviot, breiter Freskokragen, 135 cm lang, besonders empfehlenswert	24.00
Paletot a. blauem Cheviot, gut pass. Frauengröße, Spatenrev. m. Seide, Rücken geschweift, 135 lg.	33.00

Farbige Paletots	
Paletot a. graumeliert. Stoff, Revers m. Tuch besetzt kleine Größe f. Konfirmanden passend 100 lg.	10.50
Paletot, flotte Form aus bräunlich meliertem Stoff, Rücken lose, besonders preiswert, 135 lg.	18.00
Paletot, hochapart, aus feingestreiftem Stoff, langgestellt. Revers m. Tuch u. Knopfgarn., 130 lg.	24.00
Staub-Paletots	
Staub-Mantel a. prakt. Imprägn. Stoff in dunklen Farben vorrätig, Rücken weitfallend, 125 lang	12.50
Staub-Paletot, leicht, hellmoderfarb. Popelin, lose Pass., matrosenart. Krag. m. Spachtelbes., 125 lg.	21.00
Staub-Paletot, vorn. Fass. a. schw. Alpaka, Rücken losefall., pelerinenart. Krag., Seidenpasp., 135 lg.	33.00
Jackett-Kostüme	
Jackett-Kostüm a. blauem Cheviot, m. Miederrock, preiswert, besonders jugendliche flotte Form	29.50
Jackett-Kostüm aus Stoffen englischer Art Jackett auf Halbseide, Rock mit einseitiger Garnitur	36.00
Jackett-Kostüm aus einfarbigem Cheviot, mit Borten garniert, in dunkelblau und schwarz	39.00
Jackett-Kostüme	
Jackett-Kostüm, jugendl. Form, einfarb. blauer Chev., a. Halbseide gefüllt, eins. garn. Miederrock	42.00
Jackett-Kostüm aus dunkelblauem Cheviot, Rock einseit. garn., Jackett a. gute Halbseide gefüllt.	48.00
Jackett-Kostüm aus Fresko, neue Mode-Erscheinung, in kleidsamen Farben	65.00



Damen zierlicher Figur und Damen bis zu den stärksten Leib- und Hüftenweiten finden bei mir gut sitzende Konfektion in größter Auswahl, da ich für derart veranlagte Damen besonders gearbeitete Konfektion als Spezialität führe.

Backfisch-Kleid	Wasch-Voile, weiß, hellblau, rosa, mit Spitzen-Einsätzen reich garniert	17.50
Backfisch-Kleid	Reinwollener Bordüren-Musselin mit Spitzen-Kragen	39.00
Backfisch-Kleid	elegant, aus Popelin, mit Spachtelkragen und mit Samt garniert	48.00
Backfisch-Kleid	hochfein, blaue Voile, mit grün. Unterkleid, mit Spitze und Seide garniert	74.00
Backfisch-Kostüm	aus modelfarbigem Cheviot, mit lederfarbigem Tuch besetzt	30.00
Backfisch-Kostüm	aus blauem Kammgarn-Cheviot, mit gestreiftem Reverskragen	39.00

In dieser Saison bedeutend erweiterte Auswahl in französisch garnierten Kleidern für Backfische und Damen zierlicher Figur, sowie in weißen u. schwarzen Konfirmanden-Kleidern.

Backfisch-Kostüm	marine Cheviot, mit lederfarbigem Tuch garniert	48.00
Backfisch-Kostüm	elegant, aus blauem Kammgarn-Cheviot mit blauem Taffet garniert	58.00
Backfisch-Paletot	aus grauem englisch meliertem Stoff mit hellblauem Tuch garniert	10.50
Backfisch-Paletot	aus modelfarbigem Cheviot, lange Form, hübsch garniert	15.00
Backfisch-Paletot	aus blauem Cheviot, mit rot oder weißem Tuch	18.00
Backfisch-Paletot	aus meliertem Stoff, mit grauem Tuch besetzt	22.50

Alle Neuheiten in **Jünglings-, Knaben- und Mädchen-Konfektion** sind eingetroffen. Meine Kinder-Konfektion zeichnet sich durch Schick, Eleganz, tadellosen Sitz, haltbare und gediegene Ausarbeitung sowie durch besondere Preiswürdigkeit aus. Ich führe nur bekannt gute und erstklassige Fabrikate.

L. Murzynski, Danzig **Grosse Wollwebergasse 6 und 7.**

Zum Osterfest

extra
billiges
Angebot



Schuhwaren!!

Damen.

Herren.

Damen-Stiefel
in eleganten, modernen Formen, auch Derby
6,75, 5,90, 5,75 **4,90**

Herren-Stiefel
moderne, bequeme Formen, mit u. ohne
Lackkappe leg. u. auch prakt. Straßenstiefel
8,75, 7,90, 7,50 **6,75**

Damen-Stiefel
schwarz und braun Chevreau, aparte hoch-
moderne Formen 8,75, 8,50, 7,50 **6,75**

Herren-Stiefel
schwarz Boxkalf, schwarz u. braun Chevreau,
extra Qualität und Ausführung »la Fabrik«
12,50, 10,50 **8,50**

Damen-Stiefel
Boxkalf and Chevreau, schwarz und braun,
Lackkappen u. Derby. Ia Qualität 10,50, 9,50 **8,75**

Herren-Stiefel
in den neuesten Formen, aus feinstem
Boxkalf und Chevreauleder, braun und
schwarz »Original Goodgear-Welt« **12,50**

Damen-Halbschuhe, die große Mode fürs Frühjahr,
in schwarz, braun u. in vielen modernen Ausführungen
Prisilagen: 10,50, 8,50, 7,50, 6,75, 5,75 **4,90**

Für Kinder, Mädchen, Knaben und Einsegnungsstiefel
reichhaltige Auswahl am Lager. 128

Schuhhaus Loewenstein

nur 20 Holzmarkt 20. Bitte auf die Firma zu achten!

Arbeiter-Sekretariat Danzig

Dominikswall 3, Hof, 1 Treppe
Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle
Sprechstunden: vormittags von 12-1, abends von 5-7 Uhr.
Sonnabends von 4-6 Uhr.

Carl Steinbrück
Abend, Graben 12
Telefon 650
Eisenwaren
Eiserne Oefen
Esselüne Schloß

Strohflöten, Holz, Sohlen
empfiehlt zu billigsten
= Tagespreisen =

Otto Schimanski

Altstädt. Graben 107.
Telephon 2350.

Allein Stamm fertigt billig an
jetzt Anna Mikoteit, Schidlig,
Katholischengang 6, 2 Treppen.

1 **Soj. Gratulationskarten**
verkauft E. Wilma, Schidlig Nr. 99.

2 Zimmer-Wohnung mit allem
Zubehör, im Park bei Wallgasse 2a,
n. l. Hof oder früher zu vermieten.

Ich

Volkswacht-
Abonnent

berücksichtige

Volkswacht-
Inserenten.

Osterfeste

Backartikel

E. Warkentin

Schüsseldamm 24.

Elegante Neuheiten

Saison 1912.

Sommer-Paletots u. Ulster

Nr. 18, 21, 24, 48.

Gediegene Stoffqualitäten Prima Futter
Spezialität
Kosthaa- Werkstatt- Verarbeitung

Schul-Anzüge Einsegnungs-Anzüge

Pelerinen

Herren-Jackett-Anzüge

Nr. 18, 24, 27, 29, 42.

Original Kieler Knaben-Anzüge

10, 12, 15, 18 Nr.

Eugen Hasse

Kohlenmarkt 14/16, Ecke Passage.

Beachten Sie meine 6 Fenster.

Feresprecher 1354.

Zur Einsegnung

empfehlen
Moderne Stiefel
mit und ohne Lackkappe, Größe 36 und 37 von 4.50 an.
Herren-Zugstiefel 3.90
Kinder-Schnür- und Knopfstiefel bis Größe 22 1.35 Mk.
E. & B. Schlachter
Heiligegeistgasse 141, 2. Haus am Holzmarkt.

Verfuchen Sie unsere Brotforten:

Breslauer Brot Roggen	Danziger Hausbrot sauer	Danziger Hausbrot Hefe
Lübecker Brot grob gemengtes	Graham-Brot Weizenschrot	Landbrot halbflein
Kommissbrot Roggen	Wiener Milchbrot prima Weizenmehl mit Vollmilch	
Schrotbrot grob Roggen	Artusbrot vollkörnig	

Jedes Brot trägt unsere Firma!
Goldene Medaille für hervorragende Leistungen!
Fabrikate in den durch **blaue Schilder** gekennzeichneten Geschäften erhältlich.

Danziger Brotfabrik

Kolkowgasse 15. G. m. b. H. Teleph. Nr. 380.

Max Krause, Danzig.

Zigarren-Versandhaus vis a vis Hauptbahnhof:
Filiale Rammbau 13

empfiehlt seine hervorragende
Spezialmarken

Probieren Sie „Göthe“, eine sehr feine milde 7 Pfg.-Zigarre,
6 Stück 40 Pfg. 1739

Niederlage Molkerei Fürstenwerder

Häkergasse 37 (nahe Häkerton)
empfiehlt

Margarine, Schmalz, Fett

(größtenteils Danziger Fabrikate) sowie
pr. Landbutter, Tafelbutter und Käse
zu den billigsten Preisen.

Sämtliche Partei- und Gewerkschafts-Literatur
erhältlich Buchhandlung „Volkswacht“, Danzig, Paradiesgasse 32.

2. Beilage zur Volkswacht

Nr. 28.

Danzig, den 3. April 1912.

3. Jahrgang.

Aus Westpreußen.

Danzig.

„Sozialagen aus dem Mitteilungen einiger Parteien heraus“ ist nach den Danziger neuesten Nachrichten die Ostmarkenzulage vom Reichstage gestrichen. Daß dieses Blatt kapitalistischer Geschäftsmacherei den Korruptionsfonds verteidigt, ist ja eigentlich selbstverständlich.

Der Druckfehlerteufel hat in der Politischen Uebersicht der heutigen Nummer im zweiten Abschnitt aus der politischen Polizei eine postalische Polizei gemacht. Wir bitten unsere Leser das richtig zu stellen.

Elbing.

Professor Dr. Heidenhain in Marienburg starb am 29. März 1912. Mit ihm ging ein „vaterländischer“ Fanatiker dahin, der besonders die Sozialdemokratie gefährlich befürchtete. Die Waffen zu diesem Kampfe holte sich der Verstorbenen aus dem Arsenal des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie.

Danzig-Land.

Das Schicksal eines „Patrioten“. Seit 1 1/2 Jahren war an der Schule in Krakau der Lehrer Schmidt als Hauptlehrer tätig. Er zeigte sich stets als großer Patriot, wurde Vorsitzender des Flottenvereins und des Neubauer Gefangenenvereins und suchte auch in Krakau Anhänger für den Flottenverein zu angeln, was ihm aber nicht gelang. Ein buntes Schild glänzte an der Schule zu Krakau, in der sich die Dienstwohnung des Lehrers befindet, zum Eintritt in den Flottenverein einladend. Jetzt jedoch ist Schmidt und Vorsitzender verabschiedet. Lehrer, weil die Staatsanwaltschaft sich für ihn interessiert. Schmidt hat es verstanden, in den 1 1/2 Jahren annähernd 1500 Mark mehreren Geschäftsleuten durch sogenanntes Anschreibenlassen loszumachen. Zur Weihnachtsfeier

ließ er durch Schulkinder annähernd 25 Mark einsammeln. 10 Mark erhielt er aus der Schulkasse zur Weihnachtsbescherung, das Geld verbrauchte er für sich und vertröstete die Schulkinder mit der Weihnachtsbescherung bis auf den Sommer, da kein Geld vorhanden sei.

Schmidt hatte die Schulparkbücher seiner ihm unterstellten Schulkinder in Verwahrung und Verwaltung. Von den Spargeldern hob Schmidt zirka 300 Mark ab. Nach Entdeckung dieser Unterschlagung wurde er flüchtig.

Seine patriotischen Freunde, durch ihn am Geldbeutel erleichtert, können ihm nun eine Träne nachweinen.

Schmidt hat 1625 Mark jährliche Gehalt, 800 Mark Alterszulagen, freie Wohnung und Ackerland, dabei nur ein schulpflichtiges Kind.

Die Schweinereien in Oliva dauern fort. Die Hausbesitzerin Anna Dittrich aus Zoppot erhielt vom Danziger Schöffengericht eine Geldstrafe von 200 Mark wegen Verunreinigung der Olivaer Schloßteiche. Ferner wurden zwei weitere Hausbesitzer, die wegen des gleichen Vergehens bereits vorbestraft sind, wieder als Urheber der Verseuchung der in Betrachti kommenden Gewässer ermittelt.

Marienwerder.

In der Getreidehandlung der Firma Herrmann in Stuhm verübte ein Unbekannter einen Raubfall. Er bedrohte und würgte die Buchhalterin. Unter Mitnahme einer goldenen Uhr und eines Armbandes suchte er dann das Weite.

Unwetter. In Lhyman warf der Sturm die Scheune des Besitzers wahr um. Auf einem andern Grundstück wurde das Dach eines Stalles abgehoben. Längs der Bahnstrecke Morroschin-Pelplin riß der Orkan ein Stück der Telegraphenleitung um.

Braudenz.

Die „Verzierung“ des Getreidemarktes durch das Bismarckdenkmal soll jetzt so energisch in die Hand genommen werden, daß sie schon am 1. April kommenden Jahres erfolgen kann.

Thorn.

„Das Vaterland über die Partei!“ so lautet eines der beliebtesten Schlagworte, mit denen die Thorer Presse einzufliegen sucht. Von ihren Parteifreunden, den Konservativen, schrieb bekanntlich der frühere Reichstanzler Hohenlohe in sein Tagebuch: „Sie pfeifen auf das Reich!“ Und man braucht wirklich nur einen Blick in die Weltgeschichte zu werfen, um zu sehen, wie die „Edelsten und Besten“ stets auf das Reich gepfeifen haben, wenn es sich um ihre eigenen, persönlichen Interessen handelte. Zum Beispiel liefen 1806 diese „Edelsten und Besten“ haufenweise zu Napoleon dem Ersten hinüber und ließen Vaterland Vaterland sein. Ebenso haben sie sich der Gründung des Deutschen Reiches mit allen Kräften entgegenstemmt. Wir empfehlen der Presse gelegentlich die Lektüre der Memorien des Ministers Napoleons des Dritten, Emile Ollivier. Dort findet sich folgende Stelle:

„General Ducrot hat mir erzählt, daß sich zur Zeit, da er in Straßburg kommandierte, heimlich zum Großherzog von Hessen nach Darmstadt begeben habe. Dieser Fürst gab ihm seinen Abscheu gegen Preußen und seine herzlichen Gefühle für Frankreich kund: „Sagen Sie dem Kaiser, daß ich auf seiner Seite bin. Ich werde ihm Mainz und das linke Ufer (des Rheins) abtreten. Er wird mir dafür eine Entschädigung auf Kosten meines verabschiedeten Nachbarn (des Großherzogs von Baden) geben. Nur muß er zu Beginn des Krieges auf das rechte Ufer herüberkommen und uns hindern, uns mit den Preußen zu vereinigen. Läßt er uns die Zeit, uns zu engagieren, wird es zu spät sein.“

Nicht wahr, verehrte Presse, das ist eine prächtige Illustration zu dem Thema. Das Vaterland über die Partei? Aus angeborener Wahrheitsliebe heraus werden Sie gewiß gerne auch dies mal Ihren Lesern vorsehen!?

Reizende Dinge kamen in der letzten Versammlung des Bürgervereins der Thorer Vorstädte zur Sprache. Zunächst beschäftigten sich die Herren mit der in Vorbereitung befindlichen neuen

ELBING.

Central-Theater
Elbing, Brückstr. 15

Neues Programm
Von Montag bis Mittwoch

Das große Drama
Der Schrei
nach
Lebensglück

3 Akte! 3 Akte!
Dazu 7 Einlagen.
Niemand versäume dieses herrliche Programm.

Die Direktion.

Süssbier ff. Caramelbier
aus der 1479
Bierbrauerei Rudolf Ulrich vorm. O. Jeromin Elbing

eignet sich durch gute Qualität und Bekömmlichkeit und dauernde Haltbarkeit als Tafelbier für jede Familie.

Verlangen Sie bitte beim Einkauf meine Fabrikate.

Wahlrecht - Platten
Der Freiheit Morgenrot
Sozialisten-Marich
Ein Sohn des Volkes
Arbeiter-Marieillaife
ohne Kauzwang zu hören

Elbinger 898
Platen-Zentrale
Hanz Tischmann
Platten von 0,50-5,40 M.
am Lager

Versäumen Sie nicht
sich vorher darüber klar zu werden, wo Sie Ihren Einkauf von Margarine zum Backen des Osterkuchens vornehmen.

Runkel's Margarine-Qualitäten
bieten Ihnen infolge ihrer so bekannten Güte, Preiswürdigkeit und Frische die beste Gewähr, das beweist der stets größer werdende Umsatz.

Preislagen: 60, 65, 70, 80, 90, 100 Pf. per Pfd.

Otto Runkel
Elbinger Margarine-Spezial-Haus
Alter Markt 7. Innerer Mühlendamm 4 b.

Sämtliche Zutaten zur Backerei billigst.



Seiten günstiges Angebot!

Steffe Hüte von 2,50 Mk. an. Haarhüte von 3,50 Mk. an.
Lodenhüte in allen Farben von 3,75 Mk. an.
Meine selten großen Lager erleichtern Ihnen die Auswahl.

Jockey-Club, Elbing
Alter Markt 50.
Grösstes Spezialhaus für sämtliche Herren-Artikel.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Spezialhaus größten Stils

Elegant : Billig **Damenputz** Geschmackvoll

Berliner Moden-Centrale

Friedrich-Wilhelm-Platz 16 **Elbing** Friedrich-Wilhelm-Platz 16
neben dem Central-Hotel. neben dem Central-Hotel.

139

Reklame-Angebot!

Verkauf nur soweit Vorrat.

Rindleder-Tornister

Stück **3²⁵** Stk.

Tornister Hand- u. Rücken-Tasche mit Lederriemen **45^{Stk.}**
Tornister Klappe Fell-Jmit. mit Lederriemen **68^{Stk.}**
Tornister echte Seebund-Klappe **3⁹⁰**
Leder-Jmit. handgenäht mit Lederriemen **2²⁵**
Mädchen-Gesäßtasche Vollleder einer-lasst schwarz Felle **1⁹⁵**
Frühstücks-Tasche **40^{Stk.}**
Tornister Klappe-Plüsch-Jmit. mit Lederriemen **1¹⁰**
Tornister Rindleder **3⁹⁰**
Mädchen-Handu. Rücken-tasche Rindleder **3⁹⁰**
Frühstücks-tasche Rindleder **85^{Stk.}**
Akten-Mappe 2 Zugschlösser, Druckknöpfe in matt. schwarz Lederfisch **95^{Stk.}** in Pergament abwaschbar **2⁹⁵** in Kunstleder **1⁹⁵** in Rindleder **4⁷⁵**
Musik-Mappe Lederriemen mit Beschlägen ganz aus Leder **2⁹⁵** **5⁵⁰**
Collee-Mappen von **95^{Stk.}** bis **30^{Stk.}**
= Schreib-Etuis =
gefüllt **38^{Stk.}** mit Stundenplan **95^{Stk.}** **55^{Stk.}**
Rindleder **95^{Stk.}**
Bücher-Riemen **48^{Stk.}**

Gebr. Freymann

Gesellschaft mit beschr. Haftung · Danzig · Kohlenmarkt 27-29.

137

Möbel

kulant auf **Kredit**

Komplette Wohnungseinrichtung	8	Mk. Anz. an
Einzelne Möbel	2	Mk. Anz. an
1 Satz Betten	3	Mk. Anz. an
Kinder-Bettgestelle	3	Mk. an
Kinderwagen	3	Mk. an
Garnituren	88	Mk. an
Sofas	30	Mk. an
Chaiselongues	24	Mk. an
Teppiche in verschied. Qualitäten	3	Mk. Anz. an
Portieren	2	Mk. Anz. an
Gardinen	2	Mk. Anz. an
Stores	2	Mk. an

Kleiderstoffe schwarz, weiß, creme 1 Kleid schon bei einer Anzahlung **3** Mk. von

Garderobe

zu Ausnahmepreisen auf **Kredit**

1 großer Posten Kostüme in modernen Stoffen	3	Mk. Anzahlung nur
Damen-Paletots	2	Mk. an
Damen-Jackets	2	Mk. an
Damen-Mäntel	2	Mk. an
Kostüm-Röcke und Blusen	2	Mk. an
Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots	3	Mk. Anz. an
Gratis: Damen-Schirme und Täschchen Herren-Hüte und Uhren.		

Konfirmanden-Anzüge Anzahlung nur **3** Mk.

Zentral-Kredithaus

138

Berth. Feder

Danzig, Holzmarkt 27-28. Eingang Altstädtischer Graben.

Riesen-Auswahl in allen Abteilungen

Alten Kunden ohne Anzahlung.

Original-Entw. Nachdruck verb.



Unsere Spezialitäten
Wir garantieren für Haltbarkeit und liefern bei unvorhergesehenen Mängeln vollen Ersatz.
4.50 3.45 2.45

English Club G. m. b. H.
Danzig, Breitgasse Nr. 106/107. 2044

Freie Turnerschaft Danzig.

Am Sonntag (1. Osterfeiertag), 7. April, findet im Etablissement „Bürgergarten“, J. Steppuhn, ein

Familien-Abend mit nachfolgendem Tanzkränzchen

statt, zu welchem Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind.
Beginn 7 Uhr. 129 Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Verein Danzig-Stadt.

Frauenmitglieder-Verammlung

am Donnerstag, den 4. April, abends 8 Uhr, Restaurant Maurerherberge.

Tagesordnung:

1. Aus der Geschichte der Menschheit.

I. Wildheit. II. Barbarei. III. Zivilisation.
Vortragender: Parteisekretär Genosse Artur Crispian.

2. Vereinsangelegenheiten.
Zu diesem interessanten Vortrag erwartet zahlreichen Besuch

Der Vorstand. J. U.: Sellin.

130

3 Zimmer-Wohnung voll ruhigen, anständigen Lenten per sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Offerten unter 91 an die Expedition der Volkswacht erbeten.

Erstes Fahrrad-Leihhaus

W. Jochen Danzig, Altstadt, Graben 61.

Reparaturwerkstatt für alle Systeme.

Eigene Emailier-Anstalt. Billigste Preisberechnung. Genossen, kauft nur bei Genossen. 9034

Preis pro Heft 10 Pf.

Erstmal Sonntags

In Freien Stunden



Eine Wochenschrift Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk

Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Paul Singer, G. m. b. H., Berlin

Zu haben in der Buchhandlung „Volkswacht“, Danzig, Paradiesgasse 32.

